

Aus der Geschichte der Pfarrkirche St. Jakobus des Älteren in Grafenhausen

Während in der südlichen Ortenau das Vorland des Schwarzwaldes und das Hochgestade des Rheins schon sehr früh besiedelt war, wurden die Niederungen zwischen Schwarzwald und Rhein erst später in Besitz genommen und bebaut. Ausgangspunkte waren hier meist Höfe, die von bereits bestehenden Siedlungen bzw. Herrnsitzen errichtet wurden. Dabei spielte Straßburg für die Entwicklung und Christiansisierung eine besondere Rolle. Für die Anfänge des Dorfes Grafenhausen war das Kloster Ettenheimmünster von großer Bedeutung. Das Gebiet unseres Dorfes, das damals noch zur Mark Ettenheim gehörte, kam 926 mit dieser als Schenkung an das Kloster Ettenheimmünster. Da nun alles auf dieser Mark zu Ettenheim gehörte, werden die dazu gehörigen Teile nicht besonders genannt. So erfahren wir auch nichts von unserem Dorf in einer Urkunde vom Jahre 926, in der die Besitztümer des Klosters aufgezählt werden, was allerdings nicht beweist, ob hier schon eine Siedlung bestand oder nicht.

[nach A. Kölblle Dorfsippenbuch Grafenhausen]

Die päpstliche Urkunde von 1225

Mit dem Besitz des Klosters in Ettenheimmünster an dem Zehnten der Kirche bzw. Kapelle zu Grafenhausen hängt die erste sichere Erwähnung unseres Dorfes und seiner Kirche zusammen, die wir besitzen. In einem Streit um Besitzrechte wandte sich das Kloster an den Papst in Rom. Am 29. April 1225 stellte Papst Honorius III. eine Urkunde aus, in der er der Abtei ihre Eigentumsrechte zusammenstellte und ausdrücklich bestätigte. In dieser Urkunde wird erstmals Grafenhausen genannt, und zwar heißt es da, daß das Kloster mit dem Patronat und dem Zehnten in Ettenheim auch das Patronat und den Zehnten der Kapelle in Grafenhausen besitze. (GLA Karlsruhe)

Das Kloster Ettenheimmünster und die Kirche in Grafenhausen

Über die Geschichte der Pfarrei Grafenhausen berichtet Pater Gervasius Bulffer, ein bekannter und gelehrter Geschichtsschreiber des Klosters in seinem »Archivurn manuale« u.a.:

»Grafenhausen ist ein Dorf dem Bisturn Straßburg subject (untertan) und in das Oberamt Ettenheim gehörig, in diesem Ort hat das Kloster Ettenheimmünster:

1. den ganzen großen Zehenden. welche es von seinem stifter Ettone mit dem von Ettenheim bekommen, und welchen er von dem Bistum dem Kloster geschenkt hatte. Dieser Zehende ist auch von dem Papst Honorio III. anno 1225 dem Kloster confirmirt worden.
2. hat es allda auch den kleinen Zehenden gehabt, wie welches ein Vertrag de anno 1565 ausweiset. Der noch ganz billich von denen grafenhauser kann begehrt werden, wann sie sich denen Ettenheimischen Verträgen mit fügen wollen«.

In sieben weiteren Punkten erwähnt Pater Bulffer weitere Eigentumsrechte und Besitztümer des Klosters Ettenheimmünster in Grafenhausen, aus denen es Erträge beziehen konnte, um die es aber auch von seiten der Gemeinde Grafenhausen des öfteren langwierige Prozesse gab.

(Bulffer: »Archivum manuale«)

Die Pfarrei Grafenhausen

Wann Grafenhausen eine eigene Pfarrei wurde, ist nicht bekannt. Fest steht, daß die Kirche in Grafenhausen von Anfang an eine Filialkirche der Mutterkirche in Ettenheim gewesen ist. Im Jahre 1318 wurde jedoch die Kirche in einem Brief über den Kauf des Grabengutes als Pfarrkirche erwähnt. Doch verlor sie in späteren Kriegszeiten bei Abwanderung von Gläubigen wieder die Selbstständigkeit, bis sie im Jahre 1574 wieder zur Pfarrkirche erhoben wurde. Man schließt das aus einem Brief vom 19. 4. 1574 des Bischofs Johannes an Abt Balthasar, worin es heißt: "Was dann das Pfarrhaus und die Versehung der Pfarr zu Gravenhausen anlangt, tragen Wir kein

Zweifel, ihr werdet wie seither solche Pfarr aus eurem Kloster versehen lassen, von derselben gefäll wohl soviel eingenommen und empfangen haben, das ihr ein ander Pfarrhaus bauen oder kaufen mögen, und wofern ihr künftig einem Pfarrherrn die ganze gefäll der Pfarr lassen, das ihr wohl taugliche priester dahin bekommen, die sich darauf betragen werden mögen.« - »Und obwohlen hiebevordas Dorf eurem angeben nach ein filial gewesen, welches mit zu vermuten, dieweil es ein eigen pfarrhof gehabt, so hat doch sich seither die gemeind dermasen gemehrt, das es nun mehr christlich und billch, das solche große gemeind einen eigenen pfarrherrn, sowohl von wegen der täglich einfallenden Krankheiten der armen leut als sonst Reichung der Sacramenten, halte. «

(Bulffer: »Archivum manuale«)

Und der Chronist Bulffer meint weiter: » ••• das gravenhausen schon zuvor eine pfarrey gewesen seye, weilen der Bischof sagt, das allda schon ein Pfarrhof gewesen ... «

(Bulffer: »Archivum manuale«)

Über die darauffolgende Besetzung der Pfarrei schreibt Bulffer: »In diser Zeit also neulich war als erster ein Weltpriester, dessen Name unbekannt ist, in gravenhausen eingesetzt. «

(Bulffer: »Archivum manuale«)

Kirche und kirchliches Leben in der Vergangenheit

Wann in Grafenhausen erstmals eine Kirche oder Kapelle gebaut wurde, ist nicht bekannt. Daß aber um 1225 eine Kapelle vorhanden war, wird in der Urkunde von Papst Honorius III. 1225 bestätigt. Im Jahre 1318 wird dann in einem Brief über den Kauf des Grabengutes von der Pfarrkirche gesprochen. Später im Jahre 1574 wird in einem Brief von Bischof Johannes an Abt Balthasar von Ettenheimmünster eine »Behausung« für den Pfarrer verlangt. Es ist daraus zu schließen, daß in dieser Zeit eine Kirche vorhanden war. Es dürfte sich wohl um eine sogenannte Chorturmkirche gehandelt haben, wie sie damals im Bistum Straßburg üblich waren, wobei das Kloster Ettenheimmünster für Chor und Turm baupflichtig war, da dieses das Recht des Zehntbezuges und damit auch Recht und Pflicht der Besetzung der Pfarrei inne hatte. Dazu schreibt der Klosterchronist Bulffer: »das das Kloster allda den Turm, chor und sacrasitey zu bauen habe, ist mit mehr daran zu zweiflen, masen es zu diesem in mehreren visitationen darzu condemirt worden.«

[nach A. Kölblle Dorfsippenbuch Grafenhausen]

Daß das Kloster diese Pflicht bzw. das Recht auch noch zur Zeit des Kirchenneubaus 1787 hatte, geht aus der Grundsteinurkunde (siehe dort) hervor, der ein entsprechender Revers angeheftet ist, nachdem die neue Kirche nicht mehr als Chorturmkirche gebaut wurde.

[Gemeindearchiv Grafenhausen]

Die vorletzte Kirche in Grafenhausen bestand bis zum Jahre 1786 bzw. 1787, als sie abgebrochen und durch die neue jetzige Kirche ersetzt wurde. Der eigentliche Grund hierzu ist nirgends vermerkt. Doch dürfte sie in schlechtem Zustand gewesen sein, denn es heißt, die Altäre seien sehr beschädigt und die Messen werden an zwei tragbaren Altären gelesen. Zudem war die Kirche zu klein geworden, wie der damalige Pfarrer Peter von Wagner in einer Bemerkung zum »Opfergeben« sich ausdrückt. Zum dritten waren in der Umgebung zu jener Zeit neue Kirchen entstanden, so z. B. in Altdorf und in Ringsheim, deren Baumeister die Vorarlberger Gebrüder Hischpihl damals im Kloster Ettenheimmünster tätig waren.

(nach Hubert Kewitz in »Geroldsecker Land« Bd. 17)

Das kirchliche Leben wurde bestimmt durch das Patronat des Klosters Ettenheimmünster über Kirche und Dorf. Doch durch Verweltlichung oder sittenlosen Lebenswandel wurde diese Eintracht oft gestört. Während die Reformation durch die enge Bindung an Straßburg und das Kloster hier keinen größeren Einfluß hatte, soll die Bewegung der Wiedertäufer im 16. Jahrhundert auch in Grafenhausen Anhänger gefunden haben, denn am 19. Oktober 1578 ergeht eine Anzeige des Pfarrers Johannes Bremlein von Rust nach Staßburg: » ... der aufrührerischen secten halb, so sich in Gravenhausen eingerissen. «

[nach A. Kölblle Dorfsippenbuch Grafenhausen]

Weitere Nachrichten geben uns Visitationsberichte aus den Jahren 1666, 1692 und 1699, da heißt es:

(nach Köbele Dorfsippenbuch siehe Reinfried Karl:

Visitationsberichte aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts über die Pfarreien des Landkapitels Lahr)

Gravenhausen, 1666 Okt. 16.

Der Himmelspatron dieser Pfarrkirche ist der heilige Jakobus der Ältere. Kollator und Zehntherr ist der Herr Prälat von Ettenheim. Diese Kirche ist genügend versehen mit Ornamenten und diese gewiß neu. Die Pfarrei hat der Pater Benedikt Gesler aus dem Orden des heiligen Benedikt, welcher für die Bezüge erhält an Geld nichts, an Wein 1 Fuder, an Frucht 45 Viertel, ebenfalls aus dem Zehnten, der im Volksmund Etterzehnte genannt, 15 Gulden. Er hat einen Schulmeister, der den Mesner macht und der Johannes Hänele heißt. Die zu versehenen Seelen sind ungefähr 325.

1692: Der Pfarrer Johannes Klein hat die Erlaubnis, eine zweite Messe an Festtagen in Kappel zu lesen. Als Kompetenz hat er ein Fuder Wein, 6 Viertel Korn, 25 Viertel Weizen, 4 Viertel Gerste, 10 Viertel Hafer. Er hat den Zehnten in dem geschlossenen Gut, genannt der Etterzehnt, auch hat er ein Widdumsgut von 50 Juchert, die aber unbebaut sind. Das ewige Licht hat er, auch einen Schulmeister. Seelen sind 201 zu betreuen.

Vermerk: Das Taufwasser, das in der Sakristei aufbewahrt wird, muß in einem Taufbrunnen aufbewahrt werden und soll abgeschlossen sein. **(Der alte Taufbrunnen aus Sandstein ist mit der Gravierung 1765 versehen. Er steht vorne, vor dem Chorraum. Womöglich wurde diese Neuanschaffung kritisiert?)**

1699: Der Pfarrer heißt Johannes Klein, die sämtlichen Einkünfte bestehen in 48 Juch Ackerfeld und 8 Juch Wiesen. Jahrtäge sind es 12. Die Einkünfte des Kirchenheiligen bestehen in einem ewigen Zins 11 Gulden und 9 Scheffel Nüsse. Was die Nüsse anbelangt, so sollen sie in Natura abgeliefert werden oder in Geld, jeweils nach dem laufenden Wert des Jahres. Die Kirche bekommt jährlich 10 Viertel und 20 Scheffel Weizen. Von den eigenen Feldern der Kirche bekommt er jährlich als Fruchtzins 11 Scheffel. Aus bestimmten Eigengütern der Kirche geben die Dorfbewohner jährlich 3 Viertel Hafer. Aus der Landacht bekommt er jährlich 4 Scheffel Hafer. Es sind da drei Altäre, deren Altartische beschädigt sind, es wird an zwei tragbaren Altären zelebriert. Es sind zwei Kelche vorhanden, ganz aus Silber und vergoldet, einer wird als Ziborium benützt, und in diesem wird für das Allerheiligste eine Silberkapsel verwahrt. Es ist eine kupferne Monstranz vorhanden, die versilbert ist. Meßgewänder sind von jeder Farbe vorhanden. Es sind 2 Glocken da und 2 Fahnen.

Vermerk: Die Behälter für das heilige Öl sollen vom Allerheiligsten getrennt werden, es sollen die Kirchenbücher nummeriert werden, auch soll der genannte Pfarrer mit einem langen Talar angetan sein, es sollen die Eltern ihre Kinder zur Schule schicken, es soll anstatt der Predigt von nun an der Katechismus erklärt werden. Auch soll der Pfarrer sich nicht zu vertraulich geben.

Der Schutzparton St. Jakobus der Ältere

Seit wann die Kirche in Grafenhausen diesen Schutzheiligen besitzt, ist nicht bekannt, doch nennt der Visitationsbericht von 1666 den hl. Jakobus d. Ä. als »Himmelspatron«. Es ist anzunehmen, daß der hl. Jakobus schon immer Schutzpatron unserer Kirche war, zumal die Entstehung unserer Pfarrei in die Hochblüte der Verehrung des Heiligen fiel. Das Fest des Kirchenpatrons wurde bis zum Jahre 1806 am 25. Juli als Feiertag im Dorf gefeiert, danach auf behördliche Anordnung am darauffolgenden Sonntag.

Einführung einer sonntäglichen Frühmesse

Pfarrer Chorhumel, Pfarrer in Grafenhausen von 1755 bis 1779, hinterläßt folgenden Vermerk: »Hat also die ordentliche abhaltung der Frühmeß unter mir derzeit Pfarrherrn den 11. Febr. 1759 ihren Anfang genommen, allwo denen Väter Capuzinern zu Mahlberg der Auftrag gemacht worden, selbige ohnausgestellt zu halten, jedoch länger nicht, als mir oder meinen Nachkömmlingen (:juribus Dum parochorum semper salais et illaesis:) belieben werde. Soviel zur Nachricht der Pfarrei Volgern«

(Gemeindearchiv Grafenhausen)

Der Neubau der jetzigen Kirche in den Jahren 1787 - 1789

Schon früh im Jahre 1786 begannen die Vorarbeiten für den Kirchnerneubau. Die »Accorte« wurden abgeschlossen zur Vorlage an die kirchlichen Baubehörden: der erste Vertrag vom 15. Jan. 1786 »nit Joachim weyss, Burger in herbolzheim. wegen Mauer steinen zue dem vorhabenden neuen Kirchengebau das Lang Haus bedreffend: unter vorbehaltener guth heißung und ratification Einer GroßfürstL Regierung ... « Unterscrieben mit Handzeichen »aus Mangel des schreibens«

Es folgen weitere »Accorde«:

16. Juli 1786 mit den beiden Steinhauern Hans Georg Ibig und Mathis Ibig aus Wallburg.

23. Juli 1796 Glasermeister Josef Ketterer, Ettenheim.

23. Juli 1786 Zimmermann Bartholomae Brucker, Grafenhausen.

6. Aug. 1786 Maria rissin »under beystand« von Felix Deninger, Ringsheim, über Lieferung von »Zieglen, Bachenstein und Kalch. «

29. Aug. 1786 Josef Wagner, Schreinermeister aus Herbolzheim. über Lieferung der Altäre, der Kanzel, Beichtstühle und des Gestühls.

29. Aug. 1786 Josef Pfaff, Schlossermeister, Ettenheirn.

(Gemeindearchiv Grafenhausen)

Der »Accord« über den Kirchenbau lautet: Grafenhausen 22. May 1786 »Pro dato den 22. ten May 1786 ist von Euer löbl. gemeinde Graffenhausen auf guth Heißen Euer Hochfürstlichen Regierung und Euerm löbl. Oberamt zu Ettenheim mit denen zwey Meister Hirschbühl Einen accord gemacht worden weegen dem Neuen Kirchen Bau und hat folgende Bedingnußen. Erstlich Solle das lang Haus der lange nach gemacht werden 105 Nürenberger Schue 60 Schue breith mit Einschluß der Mauren die Tiefe deß Funtarnents 6 Schue die deß baus ober dem grund 40 Schue die dücke der Mauren in dem Funtament 5 Schue biß Söckel Höhe 4 Schue 3 Zoll ober dem Söckel aber 4 Schue in dem gebel oder portal Seithen ist Nothwendig die dücke der Mauren im Funtament 5 1/2 Schue ober dem Söckel 4 Schue 3 Zoll ober dem gesimbs oder vertachung 3 Schue

2t. Versprechen Sihe Meister Hirschbühl dieses lang Hauß lauth rüß ohne Einigen fehler Maurer quatator und stockotor arbeith in zeit 3 Jahren Herzustellen und wird der anfang gemacht werden anno 1787 und sich Enten oder fertig seyn Biß a. 1789

3t. Versprechen die Meister Hirschbühl daß Maurer geschür und alle erförderlich gerüst Clammern wie auch die alte Kirch und bein Hauß abzurechen und alle gerüstung so nöthig seyn zu machen in ihren Kösten

4t. Verspricht eine löbl. gemeinde vor obige arbeit den Meistern Hirschbühl nach Meister mäßiger Herstellung Eine Summa von 3625 fl. Sage drey Tausend Sechs Hundert fünf und zwanzig gulden reichßwährurig. Und solle die gemeinde Unter wärenter Kirchen Bau nach proportion der arbeit dem Maurer Meister Hirschbühl geld vorgeschossen werden.

5t. Solle die gemeinde den gran Sambt Zugehör anschafen und den selben durch den Zimmermeister ahn daß gehörige orth Hin zu stellen

6t. Hat die gemeinde alle Nothige Materialien anzuschafen und auf den Bau platz zu liefern, wie auch alle erförderliche Funtamenter außzugraben und zu den Mauren zu verfertigen auch was sonst von Nöthen auf den Bau platz zu raumen abzugraben oder zu erhöhen

7t. Verspricht löbl. gemeinde die benöthigte Ziegel auf das lang Hauß durch die fröhner darzustecken nebst dem benöthigten waaßer auf den Bau platz zu leith, auch bey dem Kalch ablöschen die benöthigte fröhner darzugeben wie auch zu der wind Säul oder radt zu dem Hauptgesimps und gebel die benöthigte fröhner bey zu Schafen, und hat auch löbl. gemeinde zur vorbeschriebener arbeit den gyps wie er brauch ahn zu Schafen

8t. Verspricht löbl. gemeinde vor ihre Handwerksleuth 4 ohl wein 4 fl brodt und bey dem auf Schlagen der letzten Tag ein Ehrliches Mittag Essen wie auch so lang alß man ahn der Kirchen Bauet verspricht löbl. gemeinde ein freyes quatier vor die gesellen und das benöthigte Holz zum Kochen

Hingegen versprechen Sihe Meister Hirschbühl eine Hinlängliche caution zu verschafen
So geschehen gravenhausen den obigen Dato 1786

Johannis Köbele Schultheiß
Felix Saal Heimbürger
Frantz Carle Köblle des Gerichts
Jakob Weeber des Gerichts
Philipp Renter des Gerichts
Christian Kromer des Gerichts
Antoni Sohm des Gerichts
Antoni Gerstner des Gerichts

Bürgerlicher Ausschutz

Adam Mutschier

Antoni Brunner

(Gemeindearchiv Grafenhausen)

Gehbrüder Hirschbühl

Allerdings sagen diese »Accorte« nichts aus über die Künstler, die die kunstvollen Strukkaturen in unserer Kirche im Auftrag der Baumeister Hirschbühl angefertigt haben.

Grundsteinlegung

Am 10. Juli 1787 fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Die Grundsteinurkunde auf Pergament mit lateinischem Text hat folgenden Wortlaut:

»Dem höchsten Gott und zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria und des Kirchenpatrons St. Jakob. Heute 10. Juli des Jahres des Heiles 1787 ist der Erste Stein dieser Kirche vom hochw. Herrn Anton Chorhumel, dem resignierten Pfarrer dieses Ortes im Namen des hochw. Herrn Peter von Wagner, des gegenwärtigen Pfarrers, geweiht und mit üblicher Feierlichkeit gesetzt worden. Unter dem Pontifikat des heiligen (Vaters) Pius VI. Papstes unter dem Kaiser Joseph II. allzeit Erhabenen unter Eminenz und gestrengen Fürst und Herrn Ludwig Renatus Eduard von Rohan, der hl. Römischen Kirche Kardinal und Bischof von Straßburg, Fürst des heiligen Römischen

Reiches und Landesherr etc. unter dem hochwürdigsten und gerühmten Herrn Jakob Lanz, Bischof von Dor, Weihbischof und Generalvikar der Diöcese Straßburg etc. unter dem hochwürdigsten Herrn Landelin Flum Abt des Benediktinerklosters Ettenheimmünster, dem würdigsten Zehntherrn und Collator der Pfarrei unter den hochwürdigen Herren Franz Joseph Sartori dem Dekan des ehrwürdigen Landkapitels Lahr und Pfarrer in Kippenheim, dem sehr edlen und ratreichen Franz Xaver von Mohr, Hofrat und Amtmann und Herrn Franz Xaver Sartori, Rat und Schreiber, unter dem Dorfvorsteher Herrn Johann Köbele, dem Schöffen Felix Saal, Einnehmer, Franz Karl Köble, Philipp Renther, Anton Sohm, Christian Kromer, Anton Gerstner, fürstlicher Jäger, und dem Lehrer Nikolaus Ruska.

In Anwesenheit von 155 Bürgern. Die Kirche ist gebaut nach Plan und Leitung der Herren Joseph Hirspihl, Bürger und Architekt von Schutterwald, und des Martin Haag aus Herbolzheim und des Zimmermanns Bartholomäus Brucker aus Grafenhausen.

Zu dessen Gedächtnis wurde dies alles geschrieben, mit dem üblichen Siegel des Amtes und der Gemeinde bekräftigt, in den Grundstein eingelegt und verschlossen.

Grafenhausen Tag, Monat und Jahr wie oben«.

Dieser Urkunde ist ein Revers angefügt, in dem sich Abt Landelin, Prior und Konvent mit der Gemeinde reversieren, daß bei der jetzigen Kirchenbauvergrößerung der Turm vom Chor abgeschnitten und abgesondert wird. Bei dieser Absonderung behaltet sich das Kloster Ettenheimmünster das Recht vor, den Turm wieder zum Chor und der Sakristei setzen zu lassen. Die Reparatur des Turmes, Chores und der Sakristei zu Grafenhausen werden selbst übernommen. Deswegen wurde der Revers ausgestellt, eigenhändig unterschrieben und mit dem Abteisiegel versehen.

Ettenheimmünster, den 9. Juli 1787

LS Landelinus Abt

LS P. Anselmus Sartori, Prior und Konvent

[Gemeindearchiv Grafenhausen]

Für die künstlerische Gestaltung im Kircheninnern bietet sich der Kunstmaler Leopold Rauch aus Mengen in Oberschwaben am 11. April 1789 an. Er bietet eine Kautions von 1000 Gulden an und nennt einige seiner bisherigen Arbeiten. Er habe »irn Haus des Herzogs Joseph Doria einige Pla-von gemahlt«, auch in Genua und Mailand und »auch in St. Blasii hat der dortige Fürst von mir einige große Stückh in seinem Kapinet«.

Von ihm dürften die jetzt noch vorhandenen Bilder an den Seitenaltären stammen. Ob er auch die Kreuzwegtafeln geschaffen hat, ist unbekannt. Über den Tag der Eiweiung der neuen Kirche konnten bisher keine genauen Angaben gefunden werden. Die Benediktion dürfte 1789 stattgefunden haben. Bei der Firmung am 23. Mai 1802 in Grafenhausen durch den Fürstbischof und Kardinal Rohan wurde keine Einweihungsfeierlichkeit vermerkt.

(Archiv der Pfarrei Grafenhausen)

Weitere Arbeiten zur Innenausstattung und andere Instandsetzungen folgten: Der Uhrenmacher Judas Thadäus Winkler aus Mahlberg sollte »die alte Uhren ausbessern, daß sie die Viertelstunde anzeigt, drey Uhrentaflen verfertigen 6 Schuhe ohngefehr ein Gewicht auf 80 Pfund verarbeitet sambt högen, zeigern und 13 zeigrädern«

(nach Köbele Dorfsippenbuch)

Am 31. Juli 1842 (Patrozinium) stellt Pfarrer Steiger fest:

»Heute wurde das Weißeln der Kirche beendet. Joseph Anton Chiappini aus Prissage im Kanton Tessin hat sie schön geweißelt, ganz allein und zwar binnen 6 Wochen. Die Reinigung und Reparation der Altäre hat er ebenfalls in 3 Wochen mit Kanzel und Orgel übernommen und sehr schön hergestellt«.

(Verkündbuch Archiv der Pfarrei Grafenhausen)

Das jetzige Altarbild am Hochaltar ist erst in den Jahren 1854- 56 entstanden. Was das ursprüngliche von Leopold Rauch gemalte Bild dargestellt hat, ist unbekannt. Ein längere Auseinandersetzung war nämlich über die Fertigung neuer Altargemälde erfolgt. Das Oberamt berichtet 1832 an die Regierung in Freiburg: »... bei der Ortsbereisung wurde festgestellt, daß die mehreren Zerrbilder auf den Altären in der sonst so schönen Pfarrkirche in Grafenhausen nach und nach entfernt und dafür edle Gemälde angeschafft werden«. Die Gemeinde verhandelt mit dem Hofmaler Wilhelm Dürr in Freiburg. Sie möchte ein Bild »die Berufung der Apostel Jakobus und Johannes zur Nachfolge des Herrn darstellend«. Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg lehnt den Inhalt des Bildes jedoch als ungeeignet ab. Ein neuer Entwurf, die Kreuztragung Christi, wurde angenommen. Dieses Bild ziert seitdem den Hochaltar.

(Gemeindearchiv Grafenhausen)

Für den rechten Seitenaltar entwarf Dürr eine Skizze für ein Bild, den hl. Jakobus darstellend, wie er Kinder segnet, welche die Gemeinde darstellen sollten. Doch ist aus diesem Bild nichts geworden, ». . . weil der Kirchenfond zur Errichtung und Unterhaltung der Seitenaltäre keine Verpflichtung hat, sondern diese der Kirchspielgemeinde obliegt ... «

(Gemeindearchiv Grafenhausen)

So sind wohl die heutigen Gemälde der Seitenaltäre noch die ursprünglichen Bilder (die sog. »Zerrbilder«), zumal in den Verkündigungen der ersten Jahre nach dem Kirchenbau der rechte Seitenaltar zum Fest der Kreuzauffindung als Kreuzaltar, der linke als Bruderschaftsaltar bezeichnet wird. Bei einer Innenrenovation im Jahre 1888 wurden Wandsockel und Pilaster dunkelgrün marmoriert und die Leibungen der Fenster mit stilisierten Verzierungen sowie die beiden letzten Chorfenster mit bunten Figuren geschmückt. Im gleichen Jahr verfertigte Schreiner Zopf aus Freiburg nach einem Entwurf des Erzb. Bauamtes eine neue Haupteingangstüre, die auch heute noch ihren Dienst tut. Dazu schuf Schlossermeister Bühler aus Offenburg »das Beschlag und ein Oblicht in künstlicher Ausführung.«

(Archiv der Gemeinde Grafenhausen)

Seit der Elektrifizierung im Jahre 1908 beleuchtete ein 12flammiger Rundleuchter das Langhaus, der jedoch 1972 wieder entfernt wurde.

Die Renovation nach dem 2. Weltkrieg

Wie weitsichtig und großzügig unsere Vorfahren vor 200 Jahren die Kirche gebaut haben, zeigt die Tatsache, daß sie bis auf den heutigen Tag in künstlerischer Hinsicht ein Schmuckstück ist und ihrer Kapazität nach vollauf genügt. Außer notwendigen Renovationen brauchten keine Veränderungen vorgenommen werden. Den größten Schaden erlitt sie jedoch zum Ende des 2. Weltkrieges. Herr A. Köbele schrieb darüber im »Ettenheimer Heimatboten«: »Am 21. Februar 1945 wurde unser Dorf durch Artilleriebeschuß an mehreren Stellen schwer getroffen. Auch unsere Kirche erhielt eine Anzahl Volltreffer. Ein Brand auf dem Speicher des Langhauses konnte durch beherzte Männer noch gelöscht werden. Die entstandenen Schäden waren sehr groß. Die Decke des Innenraumes wurde an mehreren Stellen durchbrochen, das Gebälk des Dachwerkes stark angeschlagen, 15 große und 3 kleine Fenster wurden völlig zerstört, etwa 20.000 Dachziegel vernichtet, weiter entstanden durch den Luftdruck der Detonationen im Innern umfangreiche Beschädigungen der Stukkaturen in einem Gesamtschaden von über 600.000,- DM.«

[Köbele in »Ettenheimer Heimatbote«]

Doch trotz hoffnungsloser Verhältnisse und größter Widerstände konnten die schlimmsten Schäden an Dach und Fenster notdürftig ausgebessert werden, bis dann unter dem damaligen Pfarrer W. Keller, dem dafür großes Lob zu zollen ist, 1951 die Wiederinstandsetzung begonnen werden konnte. Dabei stellte man den ganzen Innenraum in seiner ursprünglichen Einfachheit und Schönheit wie zur Zeit seiner Entstehung wieder her. Selten in Barockkirchen und daher umso kostbarer und wertvoller ist der Schmuck des Deckengewölbes und der Stichkappen. An Stelle der

üblichen Fresken beleben Stuckreliefs die Decke, thematisch hingeordnet auf den Grundgedanken barocker Frömmigkeit: die Verehrung der hl. Eucharistie. Leider mußte man damals (wohl aus finanziellen Gründen) von der Verwendung von Gold zur Hervorhebung der Schmuckpartien auf dem weißen Hintergrund absehen, wie es der ehemalige Stil des späten Barock verlangt hätte, und wie man es ursprünglich auch gestaltet hatte, wie neue Untersuchungen ergeben haben. Doch wurde Altären und Kanzel neuer Glanz verliehen. An Stelle der bunten Fenster, die im Krieg 1945 zerstört wurden, setzte man schwachgetöntes Glas in rechteckigen Verbleiungen ein.

(nach Pfr. Johannes Hummel in „Geroldsecker Land“ Bd. 15)

Nachdem die Innendekoration im Zuge der Beseitigung der Kriegsschäden in etwa wiederhergestellt war, wurde eine Erneuerung der Ausstattung dringend notwendig. Die unbequemen und stark lädierten Kirchenbänke wurden durch ein bequemes Gestühl über einem neuen Parkettboden ersetzt, wobei aber die schönen alten Stirnseiten der Bänke erhalten blieben. Die elegant geschwungenen barocken Wangen wurden von ihrem dunklen Anstrich befreit, wie auch das Chorgestühl zu beiden Seiten des Altarraumes sowie die Beichtstühle nach einer fachkundigen Behandlung nun wieder originale Feinheit der Holzschnitzereien und Intarsien zeigen. Die alten Sandsteinbodenplatten wurden durch einen hellen Belag aus Juramarmor ersetzt. Gleichzeitig wurde auch die Empore und ihre beiden Treppen erneuert. Im Rahmen dieser Renovation wurde durch Pfr. Hummel ein neuer Zelebrationsaltar angeschafft. Der Freiburger Kunstschmiedemeister Erich Schwarz nannte sein Werk »Die Gemeinschaft der Kirchengemeinde«.

Die schwere Altarplatte aus elfenbeinfarbenem Kristallino ruht über einem Unterbau einzelner Bronzeelemente. Diese zahlreichen handgeschmiedeten Bronzeteile, einzeln kaum 30 cm hoch, bilden zusammen eine lebendige Einheit, die Kirchengemeinde darstellend, die den Tisch des Herrn trägt. In gleicher Weise ist der in die Chorstufen eingebaute Ambo gestaltet.

(nach Pfr. Johannes Hummel in »Geroldsecker Land« Bd. 15)

So bilden Altar und Ambo eine Einheit, Opfer und Verkündigung verbindend.

Nach der Innenrenovation mußte auch das Außenkleid der Kirche erneuert werden. Dabei versuchte man im Jahre 1975 die einstmalige Außenansicht wieder herzustellen. Eine neue stilgerechte Sandsteintreppe bildet nun den Aufgang zum Hauptportal. Der Turm wurde einer gründlichen Renovierung unterzogen. Die bisher immer wieder erneuerungsbedürftige Schieferbedeckung des Turmhelms wurde durch eine Kupferverkleidung ersetzt. Dabei mußte zur Stabilisierung des Turmkreuzes der 65 Meter hohe Turm um einen Meter verkürzt werden.

Die Innenrestauration 1988/89

Bei einer staatlichen Kontrolle im Jahre 1986 über Festigkeit und Sicherheit von Decken in öffentlichen Gebäuden wurde die Auflage erteilt, die Schäden des z. T. wurmstichigen deckentragenden Gebälks des Langhauses unserer Kirche zu beheben. Im Rahmen dieser Arbeiten plante der Pfarrgemeinderat eine Innenrestauration im Hinblick auf das zweihundertjährige Bestehen der Kirche mit einzubeziehen. Trotz anfänglicher finanzieller Schwierigkeiten konnte dieses Vorhaben durch die Spendenfreudigkeit von Gemeinde und Bevölkerung sowie durch Zuschüsse verschiedener staatlicher und kirchlicher Stellen 1988 in Angriff genommen werden. Die Firma Panowsky aus Gernsbach hat nun in Zusammenarbeit mit dem Erzb. Bauamt das Kircheninnere farblich so gestaltet, daß dem Besucher der Kirche ein stilechtes spätbarockes Raumbild entgegenstrahlt.

Die Glocken unserer Pfarrkirche

Die Glocken unserer Pfarrkirche haben eine erwähnenswerte Geschichte. Im Jahre 1787 wurde von Matthäus Edel zu Straßburg eine 15 Zentner- Glocke gegossen und am 24. Juli 1787 vom damaligen Ortspfarrer Peter von Wagner unter Assistenz von Pfarrer Philipp Jakob Singer von Rust und Pfarrer Franz Ignaz Pauli von Kappel geweiht. Sie war dem hl. Apostel Jakobus, dem Orts- und Kirchenpatron gewidmet. Im folgenden Jahr wurde eine zweite Glocke ebenfalls von Matthäus Edelgegossen und am 25. Juli 1788 zu Ehren der hl. Apostel Petrus und Paulus geweiht.

(Einträge von Pfr. Perer von Wagner: »Adperpetuam rei memoriam« im Taufbuch Grafenbausen von 1787 bzw. 1788)

Eine weitere kleinere Glocke wurde durch die Gebr. Bayer in Freiburg gegossen. Aus dem Jahre 1818 stammte die vierte Glocke mit 8 Zentnern, ebenfalls von den Gebr. Bayer gegossen. Als um 1820 eine der älteren Glocken gesprungen war, es dürfte sich um die 1788 von Edel gegossene Petrus und Paulus-Glocke gehandelt haben, denn sie wird später nicht mehr genannt, konnte man dafür eine andere Glocke erwerben. Sie war die größte Glocke und hat ihre besondere Geschichte; sie stammt nämlich aus dem ehemaligen Kloster Ettenheimmünster und hat folgende Aufschrift:

JESUSNAZARENUS REXJUDAEORUM

IN HONOREM B. V. MARIAE ASSUMTAE ET S. LANDELINI M. ME CONFICIT CURAVIT R.
MUS D. NUS AUGUSTINUS DIVI ETTONIS ABBAS ANNO 1767 - MATTHIAS EDELZU
STRASBURG GOS MICH

Am 2. Juli 1917 wurden die 3 kleineren Glocken für Kriegszwecke vom Turm geholt und konnten erst 1924 durch 3 neue Glocken ersetzt werden. Doch auch zwei dieser Glocken mußten zusammen mit der »Großen«, die man 1917 ihres Kunstwertes wegen noch verschont hatte, im 2. Weltkrieg abgeliefert werden. Sie hatte Glück und überlebte den Krieg auf dem Hamburger »Glockenfriedhof« und durfte 1948 wieder heimkehren, wo sie feierlich empfangen wurde. Die beiden anderen wurden 1950 durch neue ersetzt. So erklingt seitdem wieder der vierstimmige Klang unserer Glocken über das Dorf.

Inschriften der drei neueren Glocken:

1 Bildnis des heiligen Jakobus.

Gestiftet von der Gemeinde Grafenhausen im Heiligen Jahr 1950 und gegossen von der Karlsruher Glockengießerei Gebrüder Bachert.

2. Bildnis Mater immaculata (unbefleckte Mutter Maria)

Gestiftet von der Gemeinde Grafenhausen im Heiligen Jahr 1950 und gegossen von der Karlsruher Glockengießerei Gebrüder Bachert.

3. Oberer Rand: Gestiftet von der Gemeinde Grafenhausen, gegossen von B. Grüninger. 1924.

Unterer Rand: Heiliger Josef, Schirme die Sterbenden.